Armida und Rinaldo.

Ein nach Tasso frey bearbeitetes
Melo = Drama
in vier Aufzügen,
mit Chören und Tänzen vermischt.

Für das k. k. Nationalhoftheater.

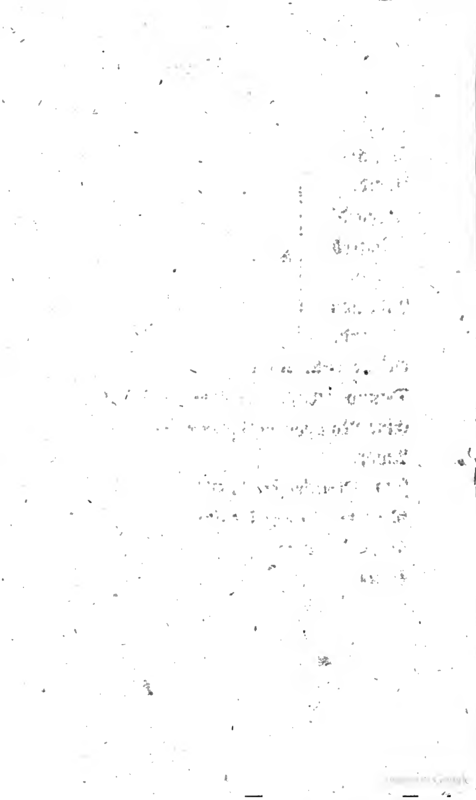
Wien,
Bey Johann Baptist Wallishausser.
1793.

Personen.

Armida.
Rinaldo.
Ubald.
Aldoard.
Siegfred.
Holgar.
Aldemon.
Sagord.

} Ritter.

Gefolge dieser Ritter.
Danno Oberster von Armida's Gefolge.
Eine Nymphe in Armida's Dienste.
Amor.
Zoa, Dienerinn der Armida.
Weibliches Gefolge der Armida.
Krieger der Armida.
Furien.



Erster Aufzug.

(Abend.)

(Ein angenehmer Blumenwald an der Bucht des Meeres, welcher reizend beleuchtet ist.)

Erster Auftritt.

Armida sitzt in hinstarrendem Trübsinn; ihr **Gefolge** sucht sie durch Gesang und Tänze zu ermuntern.

Chor.

O Armida! traure nicht!
Sieh', dir huldigt die Natur;
Für dich lächelt diese Flur;
Alles in der Schöpfung spricht:
O Armida! traure nicht!

Sieh' der Sonne letzten Strahl,
Wie er vom Gebirge blinkt,
Und dem Herzen Ruhe winkt,
Wo er lächelnd zu dir spricht:
Holde Schöne! traure nicht!

(Armida gibt dem Gefolge ein Zeichen, sich zu entfernen. Gefolge geht ab.)

Zweyter Auftritt.

Armida,

(allein.)

O wie schön und herrlich — bist du, allbelebende Sonne! — wenn du dein purpurnes Antlitz am westlichen Himmel hinab senkst! — Schön und prächtig ist die Natur, erheitert durch dein Abendlächeln! — Die ganze Schöpfung dankt dir in feyerlicher Stille, und ruft dir: — O komm freundlich wieder! — Ach! sonst sprach Armida auch zu dir: — O komm freundlich wieder! — Aber nun nicht mehr. — (unter der Musik) Der Verwegene lebt noch, der seinen Arm gegen mich erhob, meine Macht verlachte, meines Zornes spottete! Rinaldo lebt! — Der stolze Abendländer! — Er brüstet sich mit der großen That, seine Kriegsgefährten meinen Fesseln ent-

rissen zu haben! — Frevler! — Armida's Rache ist über dir! — Sollst ihre Schwere fühlen! — Sollst ihr erliegen — Und bin ich dann glücklich? — O nein! mich Arme ängstigt andere unbekannte Sehnsucht. — So heiter flossen meine Tage sonst in Ruh' und Wonne; nun verseufz' ich jede Stunde freudenlos! — Sonst lächelte mir jedes Wesen; Balsamdüfte hauchte mir die Flur; alles, alles winkte mir zur Freude! — (unter der Musik) Nun umgibt mich Unmuth, Bangigkeit und Sorge; das Vergnügen fliehet vor mir; quälende Unruhe bebt meinem Schatten nach! — Doch woher der Kummer? — Welche Macht ist über mir? — Bin ich nicht Armida? — Beut nicht Asien mir seine Schätze dar? — Ist nicht mein Nahme, wie einer Göttinn Nahme, groß im ganzen Morgenlande? — Sind nicht seine Könige meine Sclaven? — Ertönen nicht von meinem Rufe des Ganges Ufer und Siberiens Wüsteneyen? — Liegt nicht in meiner Hand der rasende Sturm, der schmetternde Donner in meinem Winke? — Ha! Ich bin Armida! — Keine Macht ist über mir! — (sie wirft sich stolz auf die Rasenbank.)

Dritter Auftritt.

Amor, Armida.

Amor.

Nur die Liebe! — (ab.)

Armida.

(sich etwas hebend)

Die Liebe? — Wer sprach das? —

Vierter Auftritt.

Armida.

(allein)

Liebe! Liebe! mich fesseln? = = Ha! ehe sollen die Wellen des Meeres sich in sprühende Flammen verwandeln! — Ehe soll die Sonne aus ihrer Stelle sinken — und den Erdball zerschmettern! — die Feste des Himmels erzittern! — ewige Nacht die Schöpfung verhüllen! — (unter der Musik) als Armidas Herz = = = = für einen Mann entbrennen.

Fünfter Auftritt.

Zoa, Armida.

(Zoa stürzt heraus, ihren Blick rückwärts auf das Meer häftend.)

Armida.

Was soll das? — welche Furcht hat dich ergriffen? —

Zoa.

O Fürstinn! sieh, dort in der Ferne schwebt ein Kahn. — Zwey Männer rudern nach dem Ufer. — Glänzende Waffen, ein stolzer Federbusch wallt auf ihrem Haupte. — Wahrlich, es sind Christen. —

Armida.

(geht der Gegend zu.)

Willkommen mir, Opfer meiner Rache! — willkommen mir! — O könnt' ich in euren Herzen die Herzen aller eurer Brüder durchbohren! — (unter der Musik) Ihr Mörder! — Ihr Barbaren! — die Schätze Syriens reizen euch zum Raube, zur Wuth, zum Blutvergießen. — Laßt sehen, ob euer Gott euch retten kann! — Wärt ihr Tausende, so wär' eu'r Blut zu wenig

für meine Rache! — (sie blickt in die Tiefe des Meers) O er selbst! — er selbst! — Dank, Dank dem Schutzgeiste Syriens, der ihn meiner Rache bringt! — — (sie ruft) Danno!

Sechster Auftritt.

Danno. Armida.

Danno.

Hier, Armida!

Armida.

Befeure die Wuth meiner Diener! — Erhitze sie zur Rache gegen den Verwegenen, der sich hohnlächelnd meinem Wohnsitze nähert. — Rache, blutige Rache über ihn und seine Gefährten! — (sie steigt auf eine Anhöhe) Dort wink' ich! — — Dann zerfleischt — zermalmt die Verräther! — (sie geht ab.)

Siebenter Auftritt.

Damo, hernach Krieger der Armida. Furien.

Arie.

Herbey! herbey, ihr Diener Armida's!
Beleidigt ist unsre Fürstinn!
Sie will Rache!
Rache will Armida!

Gefolge der Armida.

Chor.

Rach'! Rach'!
Schwing dich empor, und komm!
Von Wuth und Tod umringt,
Vom schwarzen Orku's komm!
Beleb' Armidas Brust!

Achter Auftritt.

Armida auf einer Felsenspitze, **Vorige.**

Folgt mir! und dann zur Rache!

Chor.

Zur Rache folgen wir.

(Alle ab.)

Zweyter Aufzug.

(Ein reizender Wald. Hinten Meer. Vorn ein Rasen.)

Erster Auftritt.

Rinaldo, Aldoard.

(ohne Musik.)

Rinaldo.

Freund! sage mir nur, warum folgst du mir Unglücklichen?

Aldoard.

Weil du Rinaldo bist.

Rinaldo.

O was hilft's, daß ich der Sarazenen Tausende erschlug? daß ich Lorbeern um die Krone meines Herrn flocht? daß ich hundert tapfere Krieger Armida's Macht entriß? Was hilfts? Nun muß ich doch entfliehen, weil ich den Übermuth eines Königssohns strafte.

Aldoard.

Du straftest ihn; und dadurch bist du größer. Freund! ich will diese Gegend untersuchen, ob Menschen hier wohnen, und ob wir sicher sind.

Rinaldo.

Geh! aber entferne dich nicht zu weit, und wenn ich rufe — —

Aldoard.

Dein Wink — mein Befehl.

Rinaldo.

Umarme mich, und komm bald wieder.

(Aldoard geht ab.)

Zweyter Auftritt.

Rinaldo.

(allein.)

Fruchtbares Thal! wie reizend liegst du da im grauen Schleyer der Nacht verhüllt! — Auf den Fittichen sanfter Weste schwebt ewiger Frühling über dir! — Wie stolz du da prangst in grünem Dunkel, du schattiger Hain! . . . . Bey deinem Anblick sinkt meine Seele in süße Schwermuth! — Und wenn sich dann mein Blick in der unermeßlichen Ferne des Meeres verliert, so hebt er sich empor, wird groß, wie der Gegenstand! — O reizendes Thal! . . . . o schattiger Hain! — gebt, gebt mir Flüchtigen Schutz! — Welche angenehme, schaudervolle Stille um mich her! Die Schöpfung schlummert! — (unter der Musik) Nur das leise Gemurmel der spielenden Wellen, die den Saum des Ufers küssen! — Dort plätschert eine kleine Quelle vom schroffen Fels' ins Meer! — Schön, schön sind die Werke der Natur, wie Zauberey betäubend! — Ja, hier will ich fern von Menschen glücklich seyn! — Dir, o mein Vaterland . . mit jedem Ostwinde einen Seufzer senden! — und für dich bethen! (er kniet nieder, unter der Musik) O du Ewiger, Allgütiger! — wie soll meine Zung' dich nennen . . . großer Gott . . . dort glänzt deine Herrlichkeit in tausend glühenden Sonnen — deines Wortes Werke — Jetzt, da die Menschen ru-

hen, singen deine Engel dir .... Groß bist du Jehovah! .. In allen Sphären des unermeßlichen Raumes ertönt dein Lob ... und groß bist du ... Jehovah! .... Hör' auch auf meine Stimme, der ich einsam und verlassen zu dir flehe! ... Schütze meine Brüder, die für deinen Ruhm streiten! .... Schütze mein Vaterland, das dich verehrt, und dir auch ruft: ... Groß bist du, Jehovah! — (er steht auf) Wo bleibt mein Freund? — vielleicht hat er sich zu weit gewagt! — vielleicht bewohnen blutdürstige Raubthiere, oder Sarazenen, grausamer als Raubthiere, diese Gegend! — Für mich könnt' ich es nie; aber für meinen Freund zittre ich — Aldoard!

Echo wiederhohlt:

Aldoard!

Wessen Stimme ist das? — Oder spielt die Natur am Fels mit meinem Worte? — Aldoard!

Echo wiederhohlt:

Aldoard!

Noch ein Mahl tönt mein Ruf im Wiederhalle) — Woher diese Zaubertöne? — (unter der Musik. Wo bin ich? ... Welche Mattigkeit überfällt meine Glieder? .... süße Ohnmacht schleicht in meinen Adern! (er sinkt auf einen Rasensitz) Sanft! Ruhe! komm! erquicke mich! — (er schläft ein

Dritter Auftritt.

Rinaldo, Armida.

Armida

(stürzt hervor.)

Ha! meine Zauberkraft hat ihn eingewiegt! — Tiefer Schlummer hält seine Seele fest — es ist Todesschlummer! — O Rache! Rache! welche Wollust ist in dir! — Wie mein Herz dem Blute deines Opfers entgegen schlägt. — Wie meine Hand dem Streich entgegen zittert — (sie zückt den Dolch) Stirb denn, Verwegener! — (sie bleibt plötzlich stehen) aber soll er so schlafend zu den Schatten übergehen? — Nicht des Todes Gräuel empfinden? — Nicht die Hand sehen, die ihn trifft? — Ist das meine Rache? — Er, der meinen Sieg vereitelte, der Asien mit Feuer und Schwert verwüsten, die Diener Mahomeds verfolgen, und Königreiche vernichten half — soll eines sanften, ungefühlten Todes sterben? — Nein! ein leichter Stoß soll ihn erst wecken; dann will ich sehen, wie er winselnd um Gnade fleht! — wie die Todesbläße seine Lippen färbt! — wie er mit krampfichten Zückungen nach Rettung ringt. — Dann will ich höhnisch in sein sterbend starres Auge lachen, — und dann sein Herz durchbohren! — (geht mit gezücktem Dolche auf ihn zu) Wo soll mein Dolch ihn treffen? — (sie be-

trachtet ihn mit wilder Geberde; aber allmählich verschwindet der Zorn aus ihrer Miene. Ihr Arm sinkt herab, und läßt den Dolch fallen. Unter der Musik) Welch ein Schauder bebt durch meine Adern? .... Welche Macht hält meinen Arm? .... Wo ist mein Zorn? Wo ist mein Stolz, das Vaterland gerächt zu haben? — Ach! ach mein Herz pocht nicht nach seinem Blute! — Nun zittert diese Hand nicht mehr dem Todesstreich entgegen — Nach seinem Herzen klopft mein Herz! — Und meine Hand bebt nach der seinigen. — (Sie ergreift zitternd seine Hand, läßt sie aber schnell fallen) Was ist das? — Was willst du, Thörinn? — Bist du nicht beleidigt? — Ruft dich nicht ganz Asien zur Rache? — Wohlan, es sey! — (Sie ergreift den Dolch, wirft ihn aber bey seinem Anblick noch ein Mahl hinweg) O umsonst! — Ich kann nicht, — ich kann nicht — ich fühl's, ein andrer Ruf ist stärker! — Natur! du hast gesiegt — Viele Jahre war ich deiner Stimme taub! Nun hat sie mächtig meine Brust erschüttert! — (ihn betrachtend. Unter der Musik) O welch sanftes Lächeln! .... Welche Heldengröße in jedem Zug! .... Du Geliebter des Himmels! für dich sprach seine Stimme zu mir. — O tödt' ihn nicht — Wohl, du sollst dieses Herz kennen, und dann wählen! — Ihr Diener meiner Macht! ihr unsichtbaren Geister! — (sie winkt mit ihrem Stabe, setzt sich zu Rinaldo auf die Rasenbank, welche sich in eine Wolke verwandelt, und von der Erde erhebt.)

Dritter Aufzug.

(Ein Garten. Im Grunde die Vorderseite eines Lustgebäudes. Vorwärts der Eingang in eine Grotte. Es ist Morgen.)

Erster Auftritt.

Armida

(kömmt aus der Grotte.)

Goldener Tag! sey mir gesegnet! Du bist schön, vom Morgenroth vergoldet. Aber heitrer ist noch dieses Herz, vom Morgenrothe der Freude bestrahlt. — Allmacht der Wonne! du gibst jedem Wesen Anmuth! — Sonst, wenn mich schwarzer Kummer weckte, war alles um mich her so traurig, wie mein Herz! — Heute weckte mich die Freude, und alles um mich her ist froh und heiter! — (sie wendet sich nach Sonnenaufgang. Unter der Musik)

O du, des großen Gottes Geliebter, und deiner Verehrer Vater, Mahomed! . . . . Nimm meinen Morgengruß! . . . Aus dem Herzen der Gläubigen steigt jetzt dein großer Nahme, von Lob und Segen begleitet, zur aufgehenden Sonne empor! . . . . du bist die Sonne der Herzen, wie diese der Natur! . . . . In deinem Wort ist Leben! Wer in ihm nicht lebt, der verwelkt, wie Myrtenlaub im kalten Nord! . . . Groß ist Gott! und groß bist du, sein Geliebter! —

Zweyter Auftritt.

Gefolge mit goldenen Gefäßen von Rauchwerk angefüllt, **Armida.**

Armida

(winkt ihnen, in die Grotte zu gehen.)

Gefolge

(geht ab.)

Armida.

Wo bleibt er? — Ich sehen mich nach ihm, und sollt' ihm fluchen! — Gab denn auch ihm die Natur ein Herz, der Liebe fühlbar? — oder ist es hart und unbiegsam durch Mordlust, und aufgeschwellt durch Sieg? — Wie? Wenn er meiner Liebe spot-

tete? — Wenn er mich verachtete? — Wenn er — — —

Dritter Auftritt.

Rinaldo aus der Grotte, Armida.

Armida.

Er ist's! — (sie tritt zurück) O wie mein Herz bey seinem Anblick bebt! — Ich entferne mich! — (sie geht in die Grotte.)

Vierter Auftritt.

Rinaldo

(allein. In tiefen Gedanken vor sich hinstarrend.)

Umsonst quält sich mein Geist mit Forschen und Denken über mein Schicksal! — Alles ist mir unbegreiflich, auch ich selbst! — O wollte der Himmel, daß mich meine Ahndung trüge — Aber, es ist nur allzu wahr! die Pracht des Pallastes, der Zauber dieses Gartens, spricht deutlich von Armida's Macht! — Nun so fahre wohl, stolze Hoffnung! Vaterland! Leben! fahret wohl! — Meine Stunde ist gekommen. —

Fünfter Auftritt.

Armida tritt aus der Grotte, Rinaldo.

Rinaldo.

Himmel! sie selbst — Ich lese mein Todesurtheil auf ihrer finstern Stirne! — Wohlan! ich will nicht beben! (ohne Musik. Er nähert sich ihr. Kniend) Rinaldo kniet vor dir, nicht um Gnade zu flehen; so knie ich nur vor meinem Gotte. ... Aber kein Sterblicher darf dich anders grüßen, große Fürstinn!

Armida

(mit großer Würde.)

Was willst, du Sclave?

Rinaldo

(springt, wie vom Donner gerührt, auf.)

Sclave? Ich? — Rinaldo dein Sclave? Wer brachte mich hierher? Niedere List, nicht deine Macht. Die Stärke deiner Waffen vermochte nicht so viel.

Armida.

Ein Wink von mir, und diese kühne Zunge erstarrt.

Rinaldo.

Herrliche Macht! einen einsamen Fremdling zu morden! Du hältst mich für strafbar? Ich habe deine Krieger erschlagen, habe meine Brüder deiner Macht entrissen; das nennst du Verbrechen, und es ist — mein Stolz.

Armida.

Und mein Stolz ist — mich zu rächen.

Rinaldo.

Kannst du mehr, als tödten?

Armida.

O ja! ich kann — vergeben (reicht ihm die Hand)

Rinaldo.

(ergreift sie mit stummer Verwunderung.)

Dem Rinaldo?

Armida.

Nur ihm.

Rinaldo.

Armida!

Armida.

Nenntest du mich Sclavinn, ich würde nicht zürnen, wie du!

Rinaldo.

Warum so gnädig?

Armida

(scheint bestürzt über diese Frage, und will fortgehen.)

Rinaldo.

O verlaß mich nicht; um eine Gnade bitt' ich —

Armida.

Was verlangst du?

Rinaldo.

Verlaß mich nicht!

Armida.

Fodere alles! Erschöpfe mit deinen Wünschen meine Macht!

Rinaldo.

Schmeichle der Kühnheit meiner Wünsche nicht so! sie steigen schon zum Frevel hinan. Durch ein

Wort würde ich den furchtbarsten Ernst auf deine Stirn zurück rufen. Doch sage mir, warum hat dein Zorn in solche Güte sich verwandelt?

Armida.

Fragt mich dein Stolz?

Rinaldo.

O nein! mein Herz.

(Beyde sind in stummer Verlegenheit.)

Armida.

Rinaldo! du bist mein Feind!

Rinaldo.

Du hast mir vergeben. Ich kannte dich nicht, und ich war's aus Pflicht.

Armida.

Und gegen meine Pflicht vergeb' ich dir. Gehe hin; kehre zu deinem Heere zurück: — du bist frey! —

Rinaldo.

Armida! — du? — du verbannest mich?

Armida.

Wie? — Ich glaubte, dieß sey der Wunsch den du nicht zu entdecken wagtest? Was kann dir werther seyn, als Schlacht und Sieg? — und auf den Trümmern meines Vaterlandes ein Denkmahl deines Ruhms zu errichten, das mit Armida's Untergang pranget? — Geh! Folge dem Ruf der Ehre! Würge, vernichte alles, was auf die Rechte der Menschheit Anspruch macht! Sey ein Held! Berausche dich mit Blut, und träume im Taumel von Unsterblichkeit! Laß dich von Menschen bewundern, wenn du auf Haufen erschlagener Menschen stehst! Tödte den Sohn in den Armen des Vaters! Zerfleische den Säugling im Schooße der Mutter! Die Thränen der Unglücklichen befeuchten mit Blut vermischt das Schlachtfeld, wo dir Lorbern wachsen! O wie schön ists, ein Held zu heißen! Wie herrlich, mit der wüthenden Pest, dem verderblichen Hunger in gleichen Range zu stehen!

Rinaldo.

O nimm mich zum Sclaven auf! — Nie berühre mehr meine Hand dieß verhaßte Mordgewehr! (er wirft sein Schwert von sich.)

Armida.

Was thatest du?

Rinaldo.

Was mein Herz befahl.

Armida.

Dein Herz?

Rinaldo.

(kniend.)

Hier schlägts! — Hier schlägts! — Für dich!

Armida.

Für mich? — O mein Rinaldo! (sie hebt ihn zärtlich auf) Gib deinem Herzen deine Zunge, und laß es mit mir sprechen! (sie führt ihn an den Eingang der Grotte, wo sie sich niedersetzen. In eben dem Augenblicke tritt)

Sechster Auftritt.

Gefolge der Armida auf; Vorige.

Chor.

Lorbeerkränze düften Blut;
Myrten düften sanfte Freude:

Wem ist nicht die sanfte Freude
Lieber als des Krieges Wuth?

Liebe schlingt ihr Rosenband
Unter tausend süßen Scherzen
Zaubervoll um alle Herzen;
Fruchtlos reißt der Widerstand
An der Liebe Rosenband.

(Unter diesem Gesang wird Rinaldo, welcher mit Armida in einer zärtlichen Unterredung begriffen ist, vom Gefolge mit Blumen-Guirlanden geschmückt. Gegen das Ende des Chors steht Armida auf, sieht in die Ferne, und verräth durch unruhige, furchtsame Geberden die Ankunft Ubalds und seiner Ritter.)

Armida.

Himmel! was seh ich! ... Sie kommen, mir ihn zu entreißen! O weh meinem armen Herzen — (zu Rinaldo) Geliebter! folge mir in eine heitere Gegend! eine finstre Sturmwolke nahet heran — (zum Gefolge) Begleitet uns! (sie geht mit Rinaldo fort, das Gefolge ihr nach. Der Chor wird im Abgehen immer schwächer im Gesange.)

Lorbeer-Kränze düften Blut u. s. w.
(wie oben.)

Vierter Aufzug.

(Pallast, durch dessen Bogen man ins Meer sieht. Eine kriegerische Musik verkündigt die Ankunft der Ritter. Unter dieser Musik treten heraus)

Erster Auftritt.

Ubald, Aldoard, Siegfred, Holgar, Aldemon, Sagord. Mehrere Ritter.

Ubald.

Ja, Freunde! hier ists! So beschrieb uns der gefällige Greis die bezaubernde Gegend. Sehet, dort ist sein Kerker, das Grabmahl seines Ruhmes! Kommt! suchen wir ihn auf!

Aldoard.

Da liegt sein Schwert.

Ubald.

Sein Schwert? (hebt es auf, und wiegt es in der Hand) O so hat sein Heldensinn ihn ganz verlassen! Wer hätte je gedacht, daß Rinaldo so tief fallen könnte! (wirft das Schwert weg) Komm! ohne Verzug! denn jeder Augenblick knüpft seine Bande stärker. Beherrscher der Herzen! verleihe mir, ihn zu retten! Ihr wartet hier! (geht mit Alboard ab.)

Zweyter Auftritt.

(Die zurück gebliebenen Ritter.)

Chor.

Rasch fliegt der Held zum Streite,
Wo ihm der Lorbeer blüht,
Der Ruhm ist seine Beute
Für die er einzig glüht.

Wenn Schlachtgeschrey ertönet,
Dann schwingt des Helden Brust,
An Kampf und Sieg gewöhnet
Von unnennbarer Lust.

Dritter Auftritt.

Eine Nymphe, Gefolge der Armida, Vorige.

Die Nymphe.

O hört der Menschheit Stimme!
Nicht würgen lehrt sie euch.
Ihr seyd in eurem Grimme
Den wilden Tiegern gleich.

Gefolge der Armida.

O, kommt und folgt der Liebe!

Die Ritter.

Der Ehre folgen wir.

Die Nymphe.

Rinaldo folgt der Liebe,
Ein größ'rer Held, als ihr!

(Das weibliche Gefolge der Armida schmückt die Ritter mit Blumenguirlanden, welche sogleich den Zauber empfinden.)

Gefolge der Armida.

O kommt, und folgt der Liebe!

Die Ritter.

(treten hinzu.)

Wir folgen euch!

Die Ritter und das Gefolge der Armida.

Hinweg mit Mord und Kriegen,
Und mit der wilden Schlacht!
Die Herzen sanft besiegen
Kann nur der Liebe Macht!

Kein Held erstickt die Triebe
Zur süßen Sclaverey;
Die Welt ist ohne Liebe
Nur leere Wüsteney.

Die Liebe würzt das Leben;
Sie ist des Menschen Pflicht:
Nur sie kann Freude geben;
Wer sich nicht freut — lebt nicht!

Die Wuth des Krieges tödtet,
Wo Liebe Leben gibt;
Selbst die Natur erröthet
Vor jedem, der nicht liebt!

Hinweg mit Mord und Kriegen,
Und mit der wilden Schlacht!
Die Herzen sanft besiegen
Kann nur der Liebe Macht!

(Sie stehen in zärtlichen Gruppen.)

Vierter Auftritt.

Ubald, Aldvard kommen mit Rinaldo, Vorige.

(Die Nymphe und Armida's Gefolge entfliehen.)

Ubald

(zu den Rittern.)

O ihr schwachen, kraftlosen Seelen! Wo sind die Verfechter des Glaubens? die Eroberer von Asien?

(Die Ritter treten beschämt zurück.)

Ubald.

Wehe dem Manne, der seinen Geist dem Blute so zum Sclaven übergibt! — Rinaldo! ich beschwöre dich bey unserer Freundschaft, bey deiner Ehre! bey der Ehre unseres Gottes! verlaß diesen Ort!

Aldoard.

Auch ich bitte, Freund! komm, folge uns!

Rinaldo.

Ich sagte dir schon, daß ich dir folgen werde, wenn — —

Ubald.

Ach Freund! wie tief bist du gefallen! du warst der Stolz unseres Heeres, der Schrecken unserer Feinde! Der Ruhm deiner Thaten flog mit der Sonne zu unserm westlichen Vaterland. Er war ausgebreitet über die Erde, wie der Tag. Heldensöhne nannten den Nahmen Rinaldo, den ihre Väter zum Muster ihnen geschildert hatten, und nun — Doch was hilft's, daß ich dir von Rinaldo's Größe erzähle? Du bist der Mann nicht mehr, der große Thaten zu denken wagt.

Rinaldo.

Ubald! spotte meiner jungen Jahre, spotte meiner geringen Verdienste, spotte deines Freundes nicht!

Ubald.

Deines Freundes? - - - Wer Rinaldo's Freund war, kann dein Freund nicht seyn.

Rinaldo.

O schon zu viel —

Ubald.

Folge uns! — das siegende Heer steht vor den Mauern Jerusalems. Man erwartet dich zum Sturm. Tankred ist gefangen.

Rinaldo.

Mein Tankred gefangen? O rettet ihn!

Ubald.

Er ist dein Freund, und wir sollen ihn retten!

Rinaldo.

Ach!

Ubald.

Ihr Helden! ihr Ritter! ermannet euch wieder! Werft ab die Fesseln, die euch so sehr entehren, und wecket seine Seele aus diesem schändlichen Schlummer! Ruft ihm Schlachtgeschrey!

(Die Ritter werfen die Guirlanden ab, ziehen ihre Schwerter, schlagen damit auf ihre Schilder, und rufen:)

Wir rufen Schlachtgeschrey!
Ehr'! Vaterland! und Gott!

(sie gehen auf das Schiff.)

Rinaldo.

(Pause.)

Ich = = = folg' euch!

Ubald

(umarmt ihn.)

O mein Freund! Wer soll dir widerstehen, da du dich selbst bezwangst? Deine Größe steigt mit neuem Glanze aus dem Dunkel, das sie umgab hervor. Komm! Komm! (indem sie fortwollen, kommt)

Fünfter Auftritt.

Armida mit Gefolge zu den Vorigen.

Armida.

Rinaldo — (beyde blicken einander äußerst gerührt an) Du willst mich verlassen?

Rinaldo.

O wer befreyt mich von der Qual, die mein Herz zerfleischt!

Armida.

So lohnst du meine Liebe? Undankbarer! raubtest du mir mein liebevolles Herz, um es so zu mißhandeln? — Doch, gehe hin! ... erinnere dich der Unglücklichen ... durch dich unglücklich — und lebe wohl. —

Rinaldo.

Sie weint! • Ach! wer vermag den Anblick zu ertragen! • Männer! sehet her! Sie schützte mein Leben; sie vergalt mir Haß mit Liebe; sie nahm mich gütig auf, da ich von euch verbannt, flüchtig herum irrte, und jeder meiner Schritte von Todesgefahr umgeben war. ... Geht! sagt es der Welt, daß ich Armiden nicht verlassen will! trifft mich ihr

Tadel, weil ich dankbar bin, so kann ich sie verachten. Geht! geht! verlaßt uns!

Ubald.

Wohl! Ein Mann, wie du, kann uns wenig nützen. Doch ehe wir gehen, blick hierher! Siehe den Mann, der einst Rinaldo war. (er hält ihm einen polierten Schild vor, worin sich Rinaldo erblickt.)

Armida.

Ich bin verloren!

Rinaldo.

Ha! Schande! Schande! Nein! nein! so will ich nicht leben — (er reißt die Guirlanden von sich, und wirft sie zur Erde) So will ich nicht leben — Hinweg, Fesseln der Schande! Freunde! Freunde! reißt mich fort! (Ubald und Aldoard führen ihn schnell weg; das Schiff geht fort.)

Sechster Auftritt.

Armida, Gefolge.

Armida.

Rinaldo! — (sie sinkt ohnmächtig in die Arme ihrer Dienerinnen. Nachdem sie sich wieder erhohlt hat, blickt sie mit starrem Auge um sich her.)

Wo bin ich? —

Wo ist er? (ihr Gefolge fragend) Wo ist er? — Fort? —

Ach! mich verlassen? Mich verachtet? Mich? —

(ihr Gefolge weint)

O weint nur, ihr Glücklichen! wie wohl ist dem, der so weinen kann, wie ihr! —

Entfernt euch! —

(Ihr Gefolge bittet, bleiben zu dürfen, sie aber befiehlt durch einen Wink nochmahls; das Gefolge geht ab.)

Auch ihr trauert mit mir fühllose Wesen? —

Ihr grünt nicht mehr so schön, wie diesen Morgen —

Wer würde nicht trauern mit mir Armen! —

Er hatte mich beleidigt, mein Vaterland verheert; sein Tod war mir Pflicht, und ich liebte ihn —

O Treuloser! warum belogst du mich mit Liebe? Warum nahmst du mir mein Herz, das du nicht kanntest? —

Wenn du es aber kanntest; o so schäme sich die Menschheit deiner, schäme sich die Natur, daß sie dem Tieger Menschenbildung gab! —

Ach! —

(unter der Musik.)

Eine Thräne! —

Nimm sie zum Opfer, gerechter Himmel! —

Sie ruft um Rache! —

Rache ruf' ich über den Verräther! —

Ich will zur Hölle jammern, daß sie sich erbarme! —

O Tag meines Elends! —

(unter der Musik)

Flieh! Flieh, eh' ich dir fluche! Laß Finster-

nisse mich umhüllen, die furchtbar sind, wie meine Rache - - - O Erde! öffne dich, daß meine Stimme in deine Klüfte dringe! —

(wo sie die Erde berührt, fährt Feuer heraus)

Ihr Geister der ewigen Nacht! Ihr Gefährten der Rache! mein Ruf zersprenge die Thore eures Kerkers! —

Ich beschwöre euch im Nahmen Hidraot! —

Ich beschwöre euch im Nahmen Hidraot! —

(Dumpfer Nachhall unter der Erde:)

Hidraot!

Schwingt euch empor, umgeben von den Schrecknissen der Hölle! —

Ergreift den Verräther! —

Schläudert zischende Blitze um ihn her! —

(Unter der Erde:) Du bist erhört! Schon zischen die Blitze.

(unter der Musik).

Wühlet das Meer von Grund aus zum Sturm! - - - - Treibt den rasenden Nord zum Sturm! - - - treibt ihn zum Sturm! - - - Öffnet

ihm die Schlünde der Erde, daß er sie erschüttre! —

(Unter der Erde:) Erhört! Erhört! Es stürmt, es bebt!

(das Theater verdunkelt sich.)

(unter der Musik.)

Umhüllet den Himmel mit euren schwarzen Fittichen! ... Brüllt durch die Lüfte! ... Haucht Schwefelflammen durch die Lüfte! ... Auch diese Gegend werde ein Opfer eurer Wuth! —

(Unter der Erde:) Erhört! Erhört! Du bist erhört!

(Die Luft wird schwarz; die Erde erzittert mit Getöse.)

Ha! nun gefall ich mir in meinem Werke! — Ich will ihm durch unterirdische Gänge verfolgen — die Erde unter seinen Fußtritten erschüttern, will sehen, was mein Zorn vermag! —

Dank euch, ihr Geister der ewigen Nacht —

Ihr Gefährten der Rache! —

Dank euch! Dank euch! im Nahmen Hidraot! —

(Unter der Erde:) Hidraot!

Armida

(winkt.)

Die Säulen des Pallastes stürzen zusammen. Blitze, Donner und Sturm erheben sich. — Armida versinkt.

Der Vorhang fällt.